



Die Zeitzeugen: (v.l.) Ernst Fisch, Heinrich Thomas, Mathilde Ahrens, Erich Flocke, Karl Beleke, Willi Belecke, Maria Enste, Jürgen Witt und Marianne Eberl. • Fotos: Schmallenberg

## Erinnerungen an ersten Panzer und Schuhe mit Gummisohlen

Zeitzeugen erzählen im Haus Kupferhammer über „Die Stunde Null“ in Warstein

**WARSTEIN** ■ „Die Stunde Null“ - das Ende des zweiten Weltkriegs, schilderten Zeitzeugen am Sonntagmorgen im Haus Kupferhammer. Was geschah nach dem Einrücken der Amerikaner, wer vernichtete die Akten der NSDAP im Rathaus und vor allem, wie erlebten die Menschen das Kriegsende? Auf Fragen wie diese möchten die Freunde und Förderer des Hauses Kupferhammer 70 Jahre danach Antworten finden. Zum Auftakt einer ganzen Veranstaltungsreihe zum Thema begrüßte Vorsitzender Bernhard Enste fast hundert interessierte Bürger, vor allem diejenigen, die sich bereit erklärt hatten, über ihre Erinnerungen zu erzählen.

Ernst Fisch (84) ist einer von ihnen. Die Nacht vom 6. auf den 7. April 1945 verbrachte er mit seiner Familie im Kartoffelkeller: „Warstein lag unter Artilleriebeschuss“. Dann wurde es ruhiger. Mittags erschienen die ersten Amerikaner in der Stadt. Fisch: „Wir mussten die Häuser verlassen, die Türen offen lassen und uns an der Hauptstraße versammeln.“

### „Alle Männer mussten zur Volksschule“

Hand in Hand sei er mit seiner sechsköpfigen Familie, dem Hausmädchen und zwei Evakuierten die Dieplohlstraße hinaufgegangen. „Hands up – Hände hoch“, befahl ein amerikanischer Soldat, das Maschinengewehr im Anschlag. Auf dem Marktplatz bestaunte der Jugendliche die Ausrüstung der US-Streitkräfte. „Eine Fülle von Fahrzeugen, Autos und Panzer kurvten da rum und die Soldaten hatten sogar Schuhe mit Gummisohlen an. Beim deutschen Kommiss gab es ja nur Nagelstiefel.“ Doch viel Zeit zum Inspizieren des technischen Geräts blieb nicht. „Alle Männer mussten zur Volksschule, die Frauen durften wieder nach Hause gehen.“

Kurze Zeit später wurde Peter Struif als kommissarischer Bürgermeister eingesetzt. Einmal, so Fisch, habe er auf dem Sportplatz die Sperrstunde knapp über-



Gut besucht war das Haus Kupferhammer am Sonntagmorgen. Fast hundert Interessierte hörten den Erinnerungen der neun Zeitzeugen über „Die Stunde Null“ in Warstein zu.

schritten. „Da wurde ich eine Nacht im Amtsgericht eingesperrt.“

„Vielleicht hat unser Onkel Hans die Stadt vor großem Blutvergießen gerettet“, vermutet Heinrich Thomas (85). Er war im September 1944 mit seiner Familie aus dem zerbombten Hamm nach Warstein geflüchtet. Im Haus des Onkels Hans Roderfeld waren die Evakuierten „bescheiden aber sicher“ untergebracht. Am Tag des Einmarsches vermisste die Tante des damals 15-jährigen ein Betttuch. „Onkel Hans hatte es geklaut, ist damit die Schulstraße rauf gerannt und hat das weiße Tuch auf den Fahnenmast gehisst.“

### Weißes Betttuch hing aus Küchenfenster

Am Kirchturm, das wusste ein Zeitzeuge aus dem Publikum, habe auch eine weiße Fahne geflattert: „Das war der Hesse-Schmuier.“ Bei der Familie Brüggemann Unterm Piusberg hing ein weißes Betttuch aus dem Küchenfenster. Daran erinnert sich Mathilde Ahrens, geb. Brüggemann. „Kommt raus, es ist alles vorbei“, hatte ihr Onkel am Nachmittag des 7. April in den Keller gerufen, in dem die Familie auf das Ende des

Beschusses wartete. Der erste Amerikaner, der ihr über den Weg lief, war „sehr freundlich“. Doch als der Onkel ihn fragte „have you cigarette?“, „da war ich gebügelt“.

### NSDAP-Papiere in Bierkesseln verbrannt

Im „Wirtschaftsamt für Lebensmittel, Textilien und örtliche Sicherheit“ bediente der Lehrling Erich Flocke (86) die Luftschutzwarntentrale, als die Panzer anrückten. „Über Kopfhörer bekam ich den Befehl, sämtliche Papiere der NSDAP zu vernichten, insbesondere die Personalakten.“ Mit Handwagen und Schubkarren sei man dann zur Brauerei gezogen, um alle Blätter, auf denen auch nur ein Hakenkreuz zu sehen war, in den großen Bierkesseln zu verbrennen.“

An die Vernichtungsaktion erinnert sich auch Willi Belecke (85). Ebenfalls als Lehrling der „Amtsverwaltung“ ging er am Sonntag um 6.30 Uhr zur Arbeit. „Es war Niemand da.“ Allein im Zimmer des Chefs hörte er Geräusche. „Da saßen zwei amerikanische Soldaten im Sessel – die Füße auf dem Schreibtisch.“ Ihre Aufforderung „go home“ habe er gleich verstanden. „Auf plattdeutsch sagt man ja

auch ‚go hoime‘.“

Als Volkssturm-Kämpfer sollte Karl Beleke (86) „Kalenhardt zurück erobern“. Weinend habe seine Mutter ihn zum „Melden“ auf den Marktplatz geschickt und geschluchzt: „Wenn du nicht kommst, wirst du erschossen. Die drei (!) ausgesendeten Jungen kamen Gott sei Dank zu spät. „Die Amis waren schon eingerückt.“

Von „kaputt geschossenen Haustüren“, „traumatisierten Verwandten“, Kommunionorten, die von den Besatzern verspeist wurden und vielem mehr berichteten Maria Enste, geb. Kösters (87) und Marianne Eberl, geb. Belecke (82).

### Jürgen Witt sieht ersten Panzer auf Möhnstraße

Jürgen Witt (84), er war aus dem zerbombten Bochum nach Allagen geflohen, begegnete dem ersten Panzer auf der Möhnstraße. „Ein dicker, schwarzer Soldat guckte aus der Luke und rief ‚hello boy‘. Da habe ich mir fast in die Hose gemacht – ich war doch erst 13.“

Abschließend stellte Bernhard Enste fest: „Dieses Thema lässt sich nicht in nur zwei Stunden abhandeln. Es wird eine Fortsetzung geben.“ ■ is

## Vorfreude auf Pfarrfest wächst

Feinabstimmung im Pastoralverbund Möhnetal

**ALLAGEN** ■ Auf große Zustimmung in den Gemeinden stößt das Pfarrfest des Pastoralverbundes Möhnetal am 6. September in Allagen. Zu einem weiteren Vorbereitungstreffen konnten die Pfarrmeinderatsvorsitzende Miriam Kühle und Kirchenvorstandsvertreter Heinz Piekarz erneut viele Vereinsfunktionäre sowie Vertreter aus MüSiWa und Belecke willkommen zu heißen.

### Für 6. September „voll im Zeitplan“

Sichtlich entspannt stellte Miriam Kühle zu Beginn des Treffens fest: „Wir sind voll im Zeitplan, die Planungen laufen bestens. Heute wollen wir nun von euch wichtige Details erfahren: welchen Platzbedarf ihr für eure Aktionen benötigt und Fragen klären, ob wir zum Beispiel Tische, einen Pavillon und Stühle stellen sollen.“ Heinz Piekarz fragte die einzelnen Vereine und Verbände ab, bekam größtenteils alle notwendigen Informationen, so dass das Organisationsteam nun letztlich tätig werden kann. Heinz Piekarz gab dann noch einmal bekannt, dass das sonntägliche Hochamt um 10.30 Uhr stattfindet und danach das bunte Treiben des Pfarrfestes abläuft. So gibt es ab 12 Uhr an verschiedenen Stellen leckeres Essen; weiter sorgen die Allagener Blasmusik, der Spielmannszug Allagen und das Tambourcorps Einigkeit Niedbergheim den ganzen Nachmittag für musikalische Unterhaltung. Mit Hilfe einer Lautsprecheranlage rufen die Organisatoren die Gäste zu den vielfältigen Aktionen: Auftritt eines Kinderchores, Bobby-Car-Rennen, Bogenschießen, Showeinlagen der Feuerwehr, Geschwindigkeitsmessung von Torschüssen, Imker-Schaustand, Flohmarkt in der Bücherei, Bastelaktionen und vieles mehr. Besonders freuen dürfen sich alle Besucher auf die Vorstellung heimischer Künstler. Im Sternsaal stellen sie ihre Erzeugnisse aus und machen dabei eindrucksvoll deutlich, wie breit gefächert ihr Angebot ist. Stattfinden soll das Pfarrfest



Schützenkönigin Gerlinde Kellerhoff ist vom Pfarrfest-Button begeistert.

des Pastoralverbundes Möhnetal im Pfarrheim sowie am Pfarrheim und in der Kirche. Dazu werden Bereiche der Dorfstraße und des Kirchwegs für den Verkehr gesperrt und mit in die Veranstaltungsfläche einbezogen. Alle Verantwortlichen hoffen witterungstechnisch auf gute Rahmenbedingungen. „Nur wenn die Wetteraussichten erkennbar sehr schlecht sind, werden wir kurzfristig Alternativen entwickeln“, betonten Miriam Kühle und Heinz Piekarz.

### „Ich rechne mit einem großen Fest“

Eintritt für die Veranstaltung wird nicht erhoben. Jeder Besucher kann allerdings gegen Zahlung eines geringen Obolus einen Pfarrfest-Button erwerben. Der Erlös soll dann zur Deckung entstehender Kosten verwendet werden. Wann exakt aufgebaut wird, darüber informiert das Organisationsteam mit Miriam Kühle, Heinz Piekarz, Hans-Jürgen Severin und Maria Kleeschulte kurzfristig in der Presse und hofft natürlich auf viele Helfer. Zusammenfassend stellte Miriam Kühle fest: „Die Bereitschaft mitzumachen, ist in der Bevölkerung und in den Vereinen vorhanden – somit rechne ich mit einem großen Fest!“ ■ thof